



LE SOURIRE DE CHIANG KHONG

Weihnachten 2017

Liebe Patinnen, Paten und Freunde von Le Sourire,

„Wir sind reich nur in dem, was wir geben und nur arm in dem, was wir ablehnen“ (Sophie Swetchine). Dieses Zitat haben wir zum Anlass für eine Diskussion mit unseren Jugendlichen genommen. Dazu hat uns Girapone (19 Jahre) ihre persönliche Meinung mitgeteilt:

„ Als ich 7 Jahre alt war, konnte ich zum ersten Mal zusammen mit Kameraden an einem Fest, am „Tag des Kindes“, teilnehmen. Der grossen Menschenmenge habe ich mich von Angst erfüllt genähert. Am Eingang wurden Gutscheine verteilt, die gegen Leckereien oder für die Teilnahme verschiedener Spielen eingetauscht werden konnten. Sehr aufgeregt stellte auch ich mich in die unendlich lange Warteschlange, um am Vergnügen dieses Traumparkes teilzunehmen. Mit den Gutscheinen in der Tasche, sind wir in alle Richtungen losgerannt, um die Stände mit den Süssigkeiten zu finden und von den unzähligen speziell für uns organisierten Spiele zu profitieren. Ich habe vor einer grossen Bühne innegehalten, auf welcher ein Frage- und Antwortspiel stattfand. Alle meine Kameraden haben mit grosser Freude daran teilgenommen - sie beantworteten die Fragen mit Stolz und erhielten eine Belohnung nach der andern. Ich habe sie vor der Bühne stehend verblüfft und erstaunt bewundert und war auf ihre Leistung fast ein bisschen eifersüchtig. Ich war sehr schüchtern, ängstlich und hätte es nie gewagt, mich auf diese Art und Weise in der Öffentlichkeit zu exponieren. Ich war von dieser magischen Welt überwältigt und der Tag verging im Nu, ohne dass ich auch nur einen meiner Gutscheine eingelöst hätte. All meine Kameraden mit unzähligen Geschenken beladen, störten mich nicht. Auch wenn es mir an diesem Tag bewusst wurde, wie unsicher und gehemmt ich war, überwog doch die Freude, an diesem unvergesslichen Tag ebenfalls dabei gewesen zu sein. Ein Jahr später bin ich dann an dasselbe Fest zurückgekehrt und habe eine Stoffpuppe erhalten. Es war meine erste Puppe und ich war überglücklich. In meinem Innern hatte ich immer von einer Barbiepuppe oder einem Plüschtier geträumt, doch endlich „meine Puppe“ zu besitzen, machte mir eine immense Freude. Ich habe sie über viele Jahre geliebt, gepflegt und an einem geheimen Ort aufbewahrt, damit ich sie niemals verliere.

Ich komme aus einer kinderreichen Familie. Meine Mutter hat uns ganz alleine erzogen und für uns gesorgt. Alleingelassen, überanstrengt und erschöpft hat sie mit sehr viel Mut versucht, für uns eine annehmbare Kindheit zu gestalten. Als wir alle noch in der Primarschule waren, litt meine Mutter sehr darunter, dass sie uns nur das Allernotwendigste geben konnte. Um sie etwas zu entlasten, hatte ich entschieden, da und dort kleine Arbeiten anzunehmen und damit einen Beitrag an die täglichen Ausgaben der Familie zu leisten. Ich gebe jedoch zu, dass ich von meinen „Löhnen“ einen ganz kleinen Teil zur Seite gelegt habe, um für „meine“ Barbie zu sparen, die ich noch immer gerne besessen hätte. - Ich habe sie erworben, ich war stolz darauf, ich war glücklich, sie war mein persönlicher und liebster Besitz! Später habe ich den unermüdlichen Bitten meiner kleinen Schwester nachgegeben und sie ihr geschenkt. Das Beispiel meiner Mutter hat mich gelehrt, mich nicht zu bevorzugen, bevor ich andere berücksichtige.

Vom vierten Primarschuljahr an war ich von Montag bis Freitag weg von meiner Familie. Die Schule war zu weit entfernt, um jeden Tag hin- und zurückzugehen. Anfangs Woche gab mir meine Mutter 5 Bath (ca. 10 Centimes) für Leckereien. Aber sehr oft kam ich am Freitag nach Hause und gab ihr das Geld zurück, damit sie es an meine Schwestern und Brüder verteile. Die Augen der Kleinen leuchten zu sehen, machte mich glücklich und stimmte mich froh. Als ich 12 Jahre alt war und in die 6. Klasse ging, habe ich während den Wochenenden in den Feldern gearbeitet, um bei der Mais- und Reisernte mitzuhelfen. Da verdiente ich 200 Bath (ca. 6 Franken) pro Tag. 195 Bath gab ich meiner Mutter und 5 Bath behielt ich für mich. Meine Familie zu unterstützen was mein grösster Wunsch und ich fühlte mich sehr glücklich dabei.

Mein Leben nahm eine unerwartete Wende, als Barbara und Prapapone unser Dorf besuchten und mir angeboten hatten, ins Le Sourire zu kommen, damit ich meine Schulbildung fortsetzen könne. Während der Zeit im Kinderheim habe ich drei Jahre lang die Mittelschule besucht. Um ein bisschen Taschengeld zu verdienen, habe ich mich nach dem Mittagessen am „Tellerabwasch-Team“ beteiligt. Da ich unbedingt selbständig sein und nichts mehr von meiner Mutter verlangen wollte, war dies eine ideale Gelegenheit. Die Frau, mit der wir zusammengearbeitet haben, war überaus freundlich und großzügig. Sie gab uns sogar schöne Secondhand-Kleider. Wenn vom Essen in der Kantine etwas übrig blieb, durften wir es mit ins Kinderheim nehmen und es war jedes Mal beim Nachtessen eine schöne Überraschung für unsere Freunde.

Nach der Mittelschule besuchte ich die Berufsschule mit dem Schwerpunkt „Home Economy“. Zurzeit absolviere ich das 3. und letzte Jahr, was mir nächstes Jahr den Zutritt zur Universität ermöglicht.

Da ich aus sehr unterprivilegierten Verhältnissen komme, sind mir Armut und Mangel nicht unbekannt. Es ist dem Mut meiner Mutter zu verdanken, dass ich das Kämpfen, die Überwindung und Fehlschläge kenne, die mir die nötige Lebenskraft gegeben haben. Ich wurde belohnt und hatte das Privileg, im Le Sourire aufgenommen zu werden. Dank der dort erfahrenen Bildung und Erziehung, die ihrem Namen Ehre macht, konnte ich einen Beruf wählen. Jetzt bin ich vollkommen glücklich, zufrieden, aufgeblüht – das nennt man Lebensfreude, ein Gefühl, das man nicht erklären kann. Ich hege nur einen Wunsch, diese wunderbare Erfahrung heute und in der Zukunft an andere weiterzugeben.“

Wir schliessen uns Girapone an, um allen von Herzen für Ihre Unterstützung in jeder Form zu danken. Ihre Treue macht es für uns möglich, unsere Arbeit fortzusetzen und unseren Kreis von gegenseitiger Hilfeleistung weiter auszudehnen. Le Sourire wurde 1998 gegründet und dank des Vertrauens, das Sie uns entgegenbringen, gewann dieses schöne Projekt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Zurzeit glauben wir, mit Freude sagen zu können, dass wir in der richtigen Richtung unterwegs sind. Im kommenden Jahr werden wir das 20-jährige Bestehen von Le Sourire feiern können und hoffen, dass Sie dabei sein werden.

Gemeinsam mit unseren Kindern und Mitarbeitenden wünschen wir Ihnen ein sehr schönes Weihnachtsfest sowie ein gutes und glückliches neues Jahr.

